

# Das war das Jahr 2021

## Lehrerin leistet Krisenseelsorge an der Ahr

Nach der Flutkatastrophe hatte Karina Offermann vom Raiffeisen-Campus Dernbach für ein paar Tage ein neues Einsatzgebiet

Von unserer Redakteurin  
Maja Wagener

■ **Dernbach.** „Ich hatte viele Begegnungen, bei denen das Gefühl da war, dass sie geführt worden sind“, sagt Karina Offermann in Erinnerung an drei besondere Tage im August und September 2021. Damals besuchte die Lehrerin für Deutsch, Katholische Religion und Geschichte am Raiffeisen-Campus in Dernbach Schulen an der Ahr, um Schülern und Schulpersonal nach dem großen, alles zerstörenden Hochwasser im Juli zuzuhören, zu helfen und Halt zu geben.

„Wir trafen uns am Abend vorher in Bonn“, erinnert sich die 32-Jährige. An der zentralen Anlaufstelle für die Helfer wurden die Seelsorger in Zweiertteams aufgeteilt und erfuhren, welche Schulen sie besuchen sollten. Am nächsten Morgen ging es los. Ihre Wirkungsstätten für die Zeit: eine Grundschule in Ahrbrück, eine Realschule plus in Ahrweiler und eine Grundschule in Berg. „Auch wenn die Wege vermeintlich kurz

„Mir wurde klar, dass alle Beziehungen, die Sicherheit geben, für das Mädchen ins Wanken geraten waren.“

Karina Offermann beschreibt eine besondere eindrückliche Begegnung an der Ahr.

waren, haben wir lange gebraucht“, berichtet Karina Offermann.

Unterwegs nimmt sie die Bilder in sich auf „Es liegen überall Bäume, Masten, Bauteile, da war mal eine Brücke... das ist schon auf der Anfahrt krass zu sehen“, erinnert sie sich. Eine Frage beschäftigt sie besonders: „Wie sind die Kinder und Jugendlichen anzutreffen?“ Doch: „Die Begrüßung war sehr herzlich, wir wurden mit Kaffee versorgt“, erzählt die Pädagogin: „Dabei kamen doch wir, um zu helfen.“ Sie erlebt eine große Offenheit. Selbstverständlich wird ihre Hilfe angenommen. „Es gab dieses Vertrauen, mir kann geholfen werden“, erklärt sie den Moment und gesteht: „Das war sehr ambivalent, die große Zerstörung und die Offenheit und Herzlichkeit.“

Für Notfälle ist sie ausgebildet. Deshalb agiert Karina Offermann auch an der Ahr besonnen und planvoll: An der Grundschule startet sie einen Erzählkreis, in dem die Erlebnisse und Gefühle der

Schüler Raum finden. Die Situationen, die die Kinder erlebt hätten, seien sehr unterschiedlich gewesen, erinnert sich die Seelsorgerin: „Einige Kinder haben sehr detailreich und eindrücklich von der Flutnacht erzählt, von den Wassermassen, den Gerüchen und den Geräuschen. Andere kannten die Flut nur aus Erzählungen.“ Ein Kind sprach von Baggern und Maschinen, das andere von seinem Haustier, das sich an dem Tag vor der Flut komisch benommen hätte, erinnert sich Offermann weiter.

Nun können die Schüler malen: „Was ihnen Halt gibt, wo sie sich wohlfühlen, was ihnen guttut“, erklärt die Religionslehrerin das Thema. In einer kleinen Andacht schließlich formulieren alle zusammen Fürbitten für die Menschen, an die sie denken, und schließen mit einem Gebet. „Damit gab es einen Rahmen, und wir konnten die Arbeit gut beenden“, beschreibt sie ihr Konzept. Daneben sei es wichtig gewesen, dass interne Systeme zum Laufen gebracht wurden: „Wir haben dann an Ansprechpartner vor Ort verwiesen“, sagt sie.

An der Realschule in Ahrweiler erwartet Karina Offermann wieder eine völlig andere Situation. Hier suchen neben den Schülern auch Kollegen ihre Unterstützung. „Ein Lehrer, der die Flut erlebt hatte, bat mich, mit seiner Klasse darüber zu sprechen. Doch die Klasse hatte sich schon ausgetauscht“, sagt die Dernbacher Lehrerin. Die Jugendlichen wollten stattdessen Normalität, eine ganz normale Klassenleiterstunde, in der Menschenmemory und Galgenmännchen gespielt wurden.

Rundherum gibt es die Möglichkeit zu Einzelgesprächen. Eines



Die Kinder schrieben Fürbitten für Menschen, die ihnen wichtig sind.



Bei einem Erzählkreis fanden die Erlebnisse und Eindrücke der Schüler an der Ahr Raum. Dafür hatte Karina Offermann ein Tuch ausgelegt und zusammen mit den Kindern Teelichte verteilt.

Fotos: Maja Wagener / privat

ist Karina Offermann besonders in Erinnerung geblieben: das mit einer Jugendlichen in Ahrweiler. „Die Schule spielte gerade keine Rolle für das Mädchen“, berichtet sie. „Sie war froh, mit jemandem sprechen zu können, weil ihre Mutter so voll war, so traurig, und sich kümmerte und organisierte. Da wollte das Mädchen sie nicht belasten“, beschreibt Karina Offermann die Hintergründe: „Mir wurde klar, dass sämtliche Beziehungen, die Sicherheit geben, für das Mädchen ins Wanken geraten waren.“ Überhaupt habe sie festgestellt, dass Kinder ein gutes Gefühl dafür hätten, mit wem sie reden wollten, sagt die Schulseelsorgerin.

Karina Offermann ist ausgebildet in Schulpastoral und spezialisiert auf Krisenseelsorge im schulischen Bereich, die sie auch am Raiffeisen-Campus einsetzt. Dafür hat sie eine berufsbegleitende Weiterbildung beim Pädagogischen

Zentrum der Bistümer im Land Hessen besucht. Das arbeite mit den Schulabteilungen der Diözesen Fulda, Limburg, Mainz, Speyer und Trier sowie mit dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ILF) Mainz zusammen, erklärt Brigitte Lob. Die Referentin für Schulpastoral im Bistum Mainz erhält im Monat durchschnittlich zwei Anfragen im Bereich Krisenseelsorge. Sei es ein Unfall, ein Mordfall, ein Selbstmord oder eine Bombendrohung – wenn an einer Schule ein Ausnahmezustand nach einem traumatischen Ereignis herrscht, helfen geschulte Pädagogen vor Ort, weiß Brigitte Lob.

Schon die Weiterbildung im Bereich Schulpastoral hatte Bernhard Meffert, Schulleiter am Raiffeisen-Campus, unterstützt. Als die Anfrage für die Hilfe an der Ahr kam, war sein Standpunkt klar: „Ich hatte Danke zu sagen und das möglich zu machen“, sagt er. Es sei aus-

drücklich so kommuniziert gewesen, dass der Raiffeisen-Campus Kräfte entsenden wolle: „Schon am Anfang der Flut hatte ich Kontakt zu einem Schulleiter an der Ahr“, erklärt Meffert weiter und betont: „Das Team hat das aufgefangen und gerne unterstützt.“

Für sich hat Karina Offermann einige Momente mitgenommen, die sie in Erinnerung behalten wird. Die Kolleginnen an der Ahr, die sich in einem vermeintlich informellen Gespräch gesehen, gefühlt haben. Die Augenblicke, in denen viele Kinder Hilfe suchten und sie froh war, in Zweiertteams unterwegs zu sein. „Wir konnten offene Ohren und offene Herzen anbieten“, resümiert sie ihre drei Tage an der Ahr.

Alle unsere Hintergrund-Artikel zum Jahr 2021 finden Sie gesammelt im Internet unter der Adresse [ku-rz.de/ww2021](http://ku-rz.de/ww2021)

### Mein Moment

Thorsten Ferdinand  
zum langen Lockdown



## Irre Auswüchse der Verknappung

Mein Moment des Jahres war – neben meinem ersten Corona-Impftermin – ein Samstag im Frühjahr 2021, als ich mit meinem Bruder in einen Baumarkt fuhr, um dort Fußleisten zu kaufen. Das mag im ersten Moment ziemlich belanglos klingen, aber wir können uns sicher alle noch gut daran erinnern, dass derart alltägliche Dinge im ersten Jahresdrittel nahezu unmöglich waren. Im monatelangen Lockdown hatte zumindest in Rheinland-Pfalz außer dem Lebensmitteleinzelhandel nahezu alles geschlossen, und wenn man (wie meine Frau und ich) gerade in eine neue Wohnung umgezogen ist, die noch renoviert werden muss, ist das ziemlich unpraktisch. Da man sowieso viel zu Hause war, hätte ich eigentlich die schönste Zeit für Handwerksarbeiten gehabt. Kleinigkeiten wie zum Beispiel einen Eimer Farbe konnte man sich ja zumindest im Internet bestellen, auch wenn ich mein Geld freilich lieber einem lokalen Händler überlassen hätte. Bei den bereits erwähnten Fußleisten sah das leider anders aus, denn die wollte ich mir vor dem Kauf eigentlich mal anschauen. Etwas neidisch fiel mein Blick in dieser Phase nach Bayern: Es handelte sich zu diesem Zeitpunkt nämlich um das nächstgelegene Bundesland, in dem Baumärkte trotz Corona geöffnet waren, und ich habe tatsächlich kurz überlegt, bis nach Aschaffenburg zu fahren, damit wir nach einem Vierteljahr in der neuen Wohnung endlich die Möbel an die Wand schieben könnten. Nun waren das natürlich immer noch Luxusprobleme im Vergleich zu den Schwierigkeiten, die zum Beispiel junge Eltern hatten, wenn sie neue Schuhe für ihren Nachwuchs brauchten. Kinder wachsen nun einmal, dachte ich mir des Öfteren – ganz egal, ob gerade Lockdown ist. Im Real-Warenhaus in Heiligenroth und in Drogeriemärkten durften übrigens Kinderklamotten verkauft werden (warum auch immer), allerdings war die Auswahl dort eher eingeschränkt. Entsprechende Aktionsangebote an den Wühltischen von Aldi, Lidl und Co. lösten im Frühjahr jedenfalls noch erbittertere Verteilungskämpfe aus, als sie es in normalen Zeiten schon tun. Wenn ich mich an die Bilder dieses meist abstandslosen Gerangel durch künstliche Verknappung erinnere, kann ich nur hoffen, dass der politische Umgang mit Corona im Jahr 2022 etwas cleverer wird.

### Auch das hat sich 2021 ereignet

Corona rückt im Sommer in den Hintergrund. Im Fokus stehen die weitere große Hilfsbereitschaft für die Flutopfer und die Bundestagswahl, die auch im Wäller Land Fahrt aufnimmt.

### August

**Ruhe:** Im Aloysia-Löwenfels-Haus in Dernbach wird der „Resonanzraum Kloster“ eröffnet. Er soll eine Stätte für Stärkung, Entfaltung, Ruhe und Kunst sein.

**Baustelle:** Ein weiterer Abschnitt des Ausbaus der Rheinstraße (L 307) in Ransbach-Baumbach wird freigegeben. Mit dem vierten und letzten Abschnitt soll 2022 begonnen werden.

**Jubiläum:** Die Verbandsgemeinde Rennerod überreicht den 100. Förderbescheid für Bauprojekte in ihren Ortskernen. Bisher hat die VG in 14 Jahren 543 500 Euro in das Projekt investiert.

**Abriß:** Die Montabaurer Lutherkirche verabschiedet sich mit einem Gottesdienst, den das ZDF überträgt. Auf dem 8000 Quadratmeter großen Areal sollen Stadtvillen und Reihenhäuser entstehen.

**Krimi:** Ein Polizeieinsatz in Hahn am See unter Federführung des Zolls sorgt für Aufsehen. Grund soll Rauchgift gewesen sein.

**Mittelstand:** Der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft – Unternehmerverband (BVMW) hat nun auch einen Kreisverband im Westerwald. Er will die hiesigen Interessen in der Politik vertreten.

### September

**Unfalltode:** Eine 50-Jährige kollidiert auf der L 1551 zwischen Langendernbach und Westerbürg aus ungeklärter Ursache mit einem Lkw. Die eingeklemmte Frau stirbt noch an der Unfallstelle. Auch bei einem Unfall auf der B 255 bei Moschheim stirbt ein Mensch: Der 21-Jährige aus dem Kreis Neuwied kollidiert mit einem Lkw.

**Förderung:** Die EU unterstützt das Leader-Kooperationsvorhaben „Digitaler Marktplatz Westerwald – Wäller Markt“ mit knapp einer Million Euro. Den Förderbescheid überreicht Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt auf Schloss Montabaur.

**Wechsel:** Der Kreisfeuerwehrverband hat eine neue Leitung. Ralf



Die Skulptur „The Sky Over Nine Columns“ stand bereits in Venedig, Istanbul, Valencia und St. Moritz. Im August fand das Kunstwerk des berühmten Bildhauers Heinz Mack im Montabaurer ICE-Park einen dauerhaften Standort.

Foto: Thorsten Ferdinand

Felix Kespe übernimmt das Amt von Bernd Dillbäcker, der jetzt Ehrenvorsitzender ist.

**Gedenken:** In Wirges erinnern zwei Stolpersteine an die Opfer der Nazis. Am letzten bekannten Wohnort von Ludwig Hermann und seinem Sohn Manfred Hans Hermann verlegt der Künstler Gunter Demnig persönlich die gravierten Steine.

**Freizeit:** Im Wildpark Bad Marienberg fährt die Bahn wieder. Die In-

teressengemeinschaft Wildparkbahn hat die etwa 15 Jahre alte Attraktion zum Leben erweckt.

**Wahl:** Tanja Machalet (SPD) jagt Dr. Andreas Nick (CDU) das Direktmandat ab. Sie hat auf Anhieb 31,4 Prozent der Stimmen geholt. Nick, der 30 Prozent der Erststimmen erhielt, wird nicht mehr in den Bundestag einziehen, sondern will andere Pläne verfolgen. Im Kreis standen ferner vier Bürgermeisterwahlen an.

### Oktober

**Einsatz:** Auch während ihres Oktoberfestes ist die Freiwillige Feuerwehr Heilberscheid im Einsatz. Die Wehrleute rücken nach Nornborn aus, wo auf einem Feldweg ein Moped in hellen Flammen steht.

**Schließung:** Das Impfzentrum Westerwald in Hachenburg schließt. In neun Monaten erhielten hier etwa 66 000 Menschen ihre Erst- und rund 58 000 die Zweitimpfung. Außerdem wurden circa 15 000 Impfdosen für die Mobilen Teams vorbereitet.

**Aufreger:** Einer Frau wurde im katholischen Ärztehaus in Dernbach der Einsatz einer Spirale zur Empfängnisverhütung verweigert. Das schlägt hohe Wellen.

**Begräbniskultur:** Einstimmig beschließt der Stadtrat Rennerod, auf dem Friedhof Emmerichenhain eine Begräbnisstätte „Unter Bäumen“ anlegen zu lassen. Dafür soll das Ehrenfeld für die Gefallenen und Toten der Weltkriege umgestaltet werden.

**ICE-Bahnhof:** Nach monatelangen Arbeiten sind die Aufzüge und Rolltreppen fast fertig. Das freut die

Bahnreisenden, die ihre Züge oft nur schwer erreichen konnten.

**Mitsprache:** Die VG Höhr-Grenzhausen sucht Kandidaten für das Jugendparlament, das im November gewählt werden soll. Die Mitglieder sollen die Interessen Gleichaltriger vertreten und die Stadt kinder- und jugendfreundlicher machen. Auch in anderen Gemeinden wie Wirges beteiligt sich ein Jugendparlament an der Politik.

**Erweiterung:** Der Stadtrat Montabaur berät, wie sich die geplante Vergrößerung des FOC möglichst umweltfreundlich gestalten lässt. Die Pläne stoßen in den Nachbarstädten, die um ihren Einzelhandel fürchten, auf Kritik.

**Fortschritt:** Die Umbauarbeiten für die größere Kita in Görgeshausen gehen voran. Von der Maßnahme an der Löwensteinhalle, die insgesamt 2,2 Millionen Euro kostet, profitiert auch die Feuerwehr, deren Gebäudeteil erweitert wird.

**Ärger:** Pflegemaßnahmen am Rad- und Wanderweg zwischen Rehe und Rennerod sorgen für Aufregung. Naturfreunde sind über das immense Ausmaß des Pflegeschnitts entrüstet.